

Klimaforscher Malberg: Folgt der globalen Erwärmung jetzt die globale Abkühlung?

geschrieben von EIKE | 30. Januar 2009

Im Gegensatz zum starren Körper Erde weist der Gasball Sonne unterschiedliche Umdrehungsgeschwindigkeiten in den heliographischen Breiten auf. So dreht sich die Sonne an ihrem Äquator bei einer Umlaufperiode von rund 24 Tagen schneller als in ihren polnahen Breiten, wo die Periode rund 31 Tage beträgt. Dadurch kommt es zu einer ständigen Verdrehung ihrer Massen, zur internen Verdrillung.
Im

Sonneninneren steigt die Temperatur bis über 15 Mio. °C an, und zwar infolge einer unter hohem Druck permanent ablaufenden Kernfusion. Dabei werden Wasserstoffatome zu Heliumkernen verschmolzen. Nach dem Gesetz von EINSTEIN: $E = m \times c^2$ (c= Lichtgeschwindigkeit) wird bei dem Prozess Masse m in Energie E umgewandelt. Die Folge ist eine solare Ausstrahlung von im Mittel $F = 3,86 \cdot 10^{23}$ kW. Bei einer mittleren Entfernung von 150 Mio. km erhält die Erde am Oberrand der Atmosphäre bei senkrechtem Sonnenstand, also in den Tropen, einen mittleren Energiefluss von rund 1366 Watt/m². Dieses ist die sog.

„Solarkonstante“. Rechnet man diesen Wert auf die Kugelgestalt der Erde um, ergibt sich im räumlich-zeitlichen Durchschnitt für die Erde eine Solarkonstante von rund 340 W/m² am Oberrand der Atmosphäre.
Wie

aber die Strahlungsmessungen von Hochgebirgsobservatorien (oberhalb der wasserdampf- und staubreichen Luftschichten) und die Satellitenmessungen der letzten Jahrzehnte belegen, ist die

„Solarkonstante“, also der solare Energiefluss zur Erde, keineswegs eine Konstante, sondern kurz- und längerfristigen Schwankungen unterworfen: Die Sonnenaktivität weist folglich eine zeitliche

Variabilität auf, d.h. es gibt Phasen mit einer ruhigen und Zeiten mit einer aktiven, unruhigen Sonne.
.....den vollständigen Text finden Sie im Anhang oder unter Publikationen.

.....Fazit: Meine Zweifel an der behaupteten Klimadominanz des anthropogenen CO₂-Effektes sind nach der Lektüre des IPCC-Berichts nicht geringer geworden. Ich vermag keinen Grund zu erkennen, mich dem Zeitgeist (neu-deutsch: main stream) anzuschließen und den Klimamodellen ein größeres „Vertrauen“ entgegen zu bringen als der empirischen Klimadiagnose. Meine Überzeugung über die Dominanz des solaren Klimaeinflusses seit 1670 ist unverändert. Wenn aber in den Klimamodellen die Grundannahmen bereits fraglich sind, so gilt das logischerweise erst recht für die Klimaprojektion in die Zukunft und die daran gekoppelten Klimafolgen. Solange der solare Antrieb in den Klimamodellen unterschätzt und der anthropogene Treibhauseffekt überschätzt wird, sollte das IPCC mit seiner Aussage „Es besteht hohes Vertrauen“ sehr vorsichtig sein, denn die Politik ist nur zu leicht geneigt, dieses zu „glauben“.

Horst Malberg, Univ. Prof. a.D. für Meteorologie und Klimatologie



Malberg Klimawandel durch die Sonne.pdf